

„VERHÄLTNIS VON BERUFLICHER UND HOCHSCHULISCHER BILDUNG“

Wenn von „Zusammenführung der Bildungssysteme in ein gemeinsames System“ (VhU), ferner „vom Umbau des Bildungssystems“ (WR) u.v.m. unter dem sich abzeichnenden Fachkräftemangel derzeit auf allen Kanälen die Rede ist, so klingen diese Topzeilen erst einmal revolutionär und bahnbrechend. Von den Protagonisten dieser Vorschläge wird so getan, als kämen damit neue Ideen zur Lösung des bestehenden Fachkräfteproblems auf den Markt, alles „in Zeiten der Akademisierungswelle“ (VhU). Bei genauerem Hinsehen entpuppen sich diese Vorschläge allerdings als Mogelpackung, da sie keine prinzipiellen Änderungen in Aussicht stellen. Als erste Bewertung bleibt: man bemüht sich! Mehr auch nicht! Die Gewerkschaften, allen voran die GEW, hier besonders die Fachgruppe Berufliche Schulen, haben schon lange Vorschläge für das meiner Meinung nach hausgemachte Problem unterbreitet. Auch die IG Metall und der DGB (Hanack) sehen Nachbesserungsbedarf.

bzw. fehlt bei allen gut gemeinten Vorschlägen. Wenn man die Attraktivität beruflicher Bildung mit Anschlussmöglichkeiten jahrelang auf Sparflamme hält, besonders beim Übergang von beruflicher Bildung zur Hochschule, dann braucht man sich nicht wundern, dass die Betroffenen gleich zur Hochschule gehen. Solange wir Deutsche uns leisten können, z. B. Absolventen von Fachschulen für Technik unter Anrechnung von Studienleistungen der beruflichen Weiterbildung zum „Staatlich geprüften Techniker“ in einem verkürzten Studium an der Universität in Wrexham (Wales) zum Bachelor Engineering innerhalb eines Jahres weiter zu qualifizieren und deutsche Hochschulprofessoren eine solche Möglichkeit als „Dünnbrot“ verunglimpfen, dann wird die ganze Hilflosigkeit deutscher Bildungspolitik deutlich; zumal die „Abnehmer“ (die deutschen Unternehmen) mit diesen Menschen in ihrer neuen Beruflichkeit als Bachelor sehr zufrieden sind. Gelernt habe ich einmal, was Qualität ist:

sehr vereinfacht bestimmt immer der Abnehmer die Qualität! Und diese Qualität bestimmen in erster Linie die Unternehmen und nicht die Hochschulprofessoren. Modelle zur Anrechnung gab es genug (ANKOM vom BMBF), an einem solchen Projekt habe ich leider ohne weitere Konsequenz für die Umsetzung teilgenommen. Auch hier sind wir wieder Weltmeister im Entwickeln, umgesetzt wird es dann im Ausland.

Wirklich verändernd wäre, wenn sowohl das BMBF im Bund, aber letztlich entscheidend wegen der Länderhoheit, die Wissenschaftsministerien in den Ländern Modelle wie in Wrexham auch in Deutschland zulassen und anerkennen.

Kontaktaufnahme zu den Inhalten unter w.hill@gmx.de; Mitglied der Landesfachgruppe Berufliche Schulen Hessen und Sprecher des Bundesarbeitskreises Fachschule für Technik unter www.bakfst.de

Wolfgang Hill

Aber alle Vorschläge gehen an dem Hauptproblem vorbei, dass es nicht nur ein Problem von Transparenz und Durchlässigkeit in Deutschland gibt, sondern die mangelhafte bis fehlende **Anrechnung von Leistungen aus der beruflichen Bildung auf Hochschulstudiengänge** wird komplett ausgeblendet

Studienabbrecher in Deutschland

Von je 100 Studenten in diesen Fächergruppen brechen so viele ihr Bachelorstudium an der Universität ab:



Quelle: Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung

Stand 2012

© Globus
IG
6541